

5b. Der Werdegang dieses Gebäudes - St. Brunos Geschichte

Wie alles begann – St. Bruno entsteht

„Einer Einladung des Hochwürden Herrn Pfarrer Schwippert von St. Nikolaus folgend, versammelte sich am 23. Mai 1922 im Klettenberg-Park eine Anzahl von Katholiken von Klettenberg aus allen Kreisen ... zwecks Gründung eines Kirchenbauvereins für die in Klettenberg am Klettenberggürtel zu erbauende Kirche.“

Mit diesem Protokolleintrag beginnt die eigentliche Gründungsgeschichte von **St. Bruno**. Sülz und Klettenberg waren stark gewachsen. Die Pfarrei **St. Nikolaus** zählte um 1920 bereits rund **24.000 Katholiken** – viel zu viele für eine einzige Pfarrkirche. An den Sonntagen konnte St. Nikolaus die zahlreichen Gottesdienstbesucher kaum noch aufnehmen.

Schon **1916** hatte Pfarrer Karl Schwippert deshalb ein Grundstück am Klettenberggürtel für eine neue Kirche erworben. Krieg und Inflation verzögerten jedoch die Pläne. Mit der Planung wurde der renommierte Mainzer Dombaumeister **Ludwig Becker** beauftragt.

Am **17. August 1923** errichtete das Erzbistum Köln schließlich das **Rektorat St. Bruno**. Josef Meier, zuvor Kaplan an St. Nikolaus, wurde dessen erster Rektor. Genau ein Jahr später, am **17. August 1924**, erfolgte bei strömendem Regen der erste Spatenstich für die neue Kirche. Zuvor hatte es noch Schwierigkeiten mit der Baugenehmigung gegeben; erst der Zukauf eines Grundstücks bis zur Ölbergstraße machte den Bau in der geplanten Größe möglich.

Dann ging es erstaunlich schnell: Am **1. Juni 1925** legte Kardinal Karl Joseph Schulte den Grundstein. Nur 16 Monate später, am **10. Oktober 1926**, weihte er die neue Kirche zu Ehren des heiligen **Bruno von Köln**.

Aus einer Versammlung engagierter Klettenberger im Park war innerhalb weniger Jahre eine neue Gemeinde mit einer eigenen großen Kirche geworden. **St. Bruno war geboren.**



1943/44 – die Zerstörung von St. Bruno

Der heutige schlichte Kirchenraum ist ohne den Zweiten Weltkrieg nicht zu verstehen.

Am **26. Februar 1943** zerstörte ein schwerer Luftangriff das Dach und sämtliche Fenster. Am 28. und 31. Oktober 1944 folgten weitere verheerende Angriffe. Schließlich standen nach Angaben der Pfarrchronik nur noch **der Turm und die Umfassungsmauern** in einem Trümmerfeld.

Auch der Brunosaal, der zeitweise als Notkirche genutzt wurde, wurde getroffen.

Die historischen Fotografien der Pfarrchronik zeigen eindrucksvoll, wie vollständig die Gemeinde nach dem Krieg praktisch von vorn beginnen musste.